

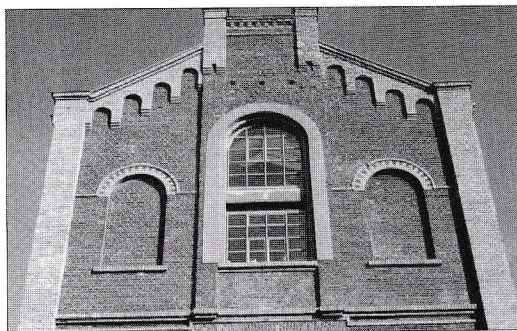
Neue Energie für Köln-Kalk



Instandsetzung und Modernisierung der zum Teil denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen „Accumulatorenwerke Gottfried Hagen“ an der Rolshover Straße

Inhalt

Vorwort	1
Aus einem Guß	2
Vom Fabrikgelände zum neuen Stadtquartier	3
Die Bauphase	4
Kurzübersicht	5
Daten und Fakten	6
Vielfältige Zukunftschancen	8
Arbeits- und Qualifizierungsprojekt Köln-Kalk	9
Ein Stück Industriegeschichte	10
Denkmalwert	11
Kunst braucht Raum	12
Die Kooperationspartner	13



Vorwort

Über Jahrzehnte hinweg war das produzierende Gewerbe die bestimmende Gestaltungskraft im rechtsrheinischen Stadtbezirk Köln-Kalk. Heute ist im Rahmen des Strukturwandels die Neunutzung ehemals industriell genutzter Flächen zur zentralen Herausforderung geworden.

Die Stadt Köln ergreift die Chance, solche Entwicklungspotentiale im Sinne einer zukunftsweisenden Strukturpolitik auszubauen. Beispielhaft ist hier in doppelter Hinsicht die umfassende Instandsetzung und Modernisierung der zum Teil denkmalgeschützten Gebäude der ehemaligen „Accumulatorenwerke Gottfried Hagen“ an der Rolshover Straße. Die damit verbundene Aufwertung dieses Stadtquartiers hätte, neben dem finanziellen Engagement der Stadt und der Unterstützung durch das Arbeitsamt Köln, ohne die maßgebliche Finanzierung durch das Land Nordrhein-Westfalen nicht realisiert werden können.

So bieten die alte Bleiießerei und die Büro-, Service- und Werkstattgebäude dieses Teils der damaligen Batteriefabrik jetzt Raum für das Arbeits- und Qualifizierungsprojekt Köln-Kalk sowie für Ateliers freischaffender Künstler. Die lebendige Kulturszene einerseits und die Ansiedlung eines Trägers von Maßnahmen der Beschäftigungsförderung andererseits bringen neue Energie auf das alte Hagengelände. Neue Energie für Köln-Kalk.

Diese strukturpolitischen Impulse sind das Ergebnis einer erfolgreichen Kombination des 1. und 2. Arbeitsmarktes. Bauherr der Modernisierungsmaßnahme war das Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Stadt Köln, so daß in Kooperation mit den beteiligten Handwerksbetrieben auch Jugendliche und Arbeitslose im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bei Projektträgern des 2. Arbeitsmarktes beschäftigt werden konnten. Die Sanierung und Modernisierung der Gebäude an der Rolshover Straße steht damit auch für die gezielte Verknüpfung von Stadterneuerung und Beschäftigungsförderung - ein Konzept, das sich bewährt hat.

Klaus O. Fruhner

Klaus O. Fruhner
Dezernent für Wirtschaft
und Stadtentwicklung



Beschäftigungsförderung und Strukturpolitik

Der Instandsetzung und Modernisierung der zum Teil denkmalgeschützten Firmengebäude an der Rolshover Straße kommt eine besondere Rolle im Rahmen der Revitalisierung des Gesamtgeländes der ehemaligen Gottfried Hagen AG zu.

Zum einen schon allein aus dem Grund, daß es sich hier - neben einer Montagehalle an der Lüderichstraße - um die einzigen Gebäude handelt, die als Bestand übernommen und für eine Neunutzung vorbereitet wurden. Sie erinnern dauerhaft an die ehemaligen Accumulatorenwerke und sind zugleich mit ihrer neuen Funktion, ihrer architektonischen Verknüpfung von Tradition und Moderne, Ausdruck des sich wandelnden Gesichts dieses Stadtquartiers. Sie laden so nicht zur bloßen Rückschau ein, sondern weisen eine starke, in die Zukunft gerichtete Dimension auf. Und diese zukunftsweisen den Impulse, wie sie mit der Modernisierung und Neunutzung der ehemaligen Fabrikgebäude verbunden sind, gewinnen gerade für Köln-Kalk, einen Stadtbezirk mit besonderem Erneuerungsbedarf und einer überdurchschnittlich hohen Arbeitslosenquote, eine herausragende Bedeutung.

Zum anderen liegt die Besonderheit der Modernisierungsmaßnahme darin, daß die Revitalisierung dieses Teils der alten Firmenanlage erstmals auf Basis einer Kombination des 1. und 2. Arbeitsmarktes erfolgte und somit Pilotcharakter hat.

In Kooperation mit den an der Baumaßnahme beteiligten Handwerksbetrieben waren über die Träger von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen Jugendliche und Arbeitslose mit der Sanierung und Instandsetzung des Gebäudekomplexes beschäftigt:

Von Abbruch-, Maurer- und Stahlbetonarbeiten über Trockenbau, Fassadensanierung und -anstrich, Herstellung und Einsetzung neuer Stahlfenster, Fliesen- und Tischlerarbeiten bis hin zum Innenanstrich und zur Gestaltung der Außenanlagen.

Den ersten Schritt zur Ermöglichung einer derartigen Integration von Beschäftigungsförderungsmaßnahmen in den Prozeß der kommunalen Strukturpolitik und Stadterneuerung und zur damit verbundenen Reintegration von Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt hatten das damalige Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr Nordrhein-Westfalen und das Landesarbeitsamt bereits 1988 vollzogen mit ihrem Runderlaß zur Verknüpfung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Stadterneuerung.

Doch der Beschluß des Rates der Stadt Köln vom

6. Juni 1995 zur Wiedernutzung der z.T. denkmalwerten Gebäude auf dem Hagengelände fußt außerdem ganz wesentlich auf einer zweiten landespolitischen Entscheidung: 1994 bewertete das Land Nordrhein-Westfalen Köln-Kalk als Stadtteil mit be-

sonderem Erneuerungsbedarf und reagierte damit auf die Situation dieses traditionellen Industriestandortes vor dem Hintergrund des sich vollziehenden Strukturwandels.

Kölns Wirtschaftsstruktur wird heute insbesondere von der Funktion als Dienstleistungszentrum geprägt - mehr als 72% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungsbereich. Ungeachtet dessen ist Köln eine der zentralen Industrieregionen bundesweit, verfügt nach wie vor über eine traditionell starke industrielle Basis und gerade Köln-Kalk bildete über Jahrzehnte hinweg einen der Kernstandorte des produzierenden Gewerbes in der Rheinmetropole.

Finanzierungsplan:

Gesamtkosten:	DM 8.795.000,--
. / . ABM-Anteil	DM 1.000.000,--
. / . Eigenanteil Künstler	DM 200.000,--
. / . Finanzierungsanteil Grundstück (Grundstücksfonds)	DM 500.000,--
Zuwendungsfähige Kosten rd.	DM 7.095.000,--
80% iger Landesanteil rd.	DM 5.676.000,--
20% iger städtischer Eigenanteil rd.	DM 1.419.000,--

Vom Fabrikgelände zum Stadtquartier

Bedingt durch den Strukturwandel sind in Kalk, wie an anderen vergleichbaren Standorten in aller Welt, umfangreiche Industrieflächen aufgegeben worden; durch Firmenschließungen wie z. B. im Fall der Chemischen Fabrik Kalk, CFK, aber auch durch Konzentrationsprozesse wie etwa bei Teilflächen der ehemaligen Unternehmensgruppe Klöckner-Humboldt-Deutz (heute Deutz AG). Vor diesem Hintergrund wurde Köln-Kalk von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen als Schwerpunkt von Stadterneuerung und Beschäftigungsförderung ausgewiesen, so daß ausgewählte Städtebauprojekte einschließlich des zugehörigen Grunderwerbs mit einem Fördersatz von 80% durch Landesmittel unterstützt werden können.

Neben dem durch die Stadt Köln getragenen Kostenteil und neben dem finanziellen Beitrag der Arbeitsverwaltung über die anteilige Förderung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurde die Realisierung des Pilotprojektes auf dem ehemaligen Hagengelände erst durch die umfassende Grundfinanzierung des Landes möglich.

Die Planungsaufgabe

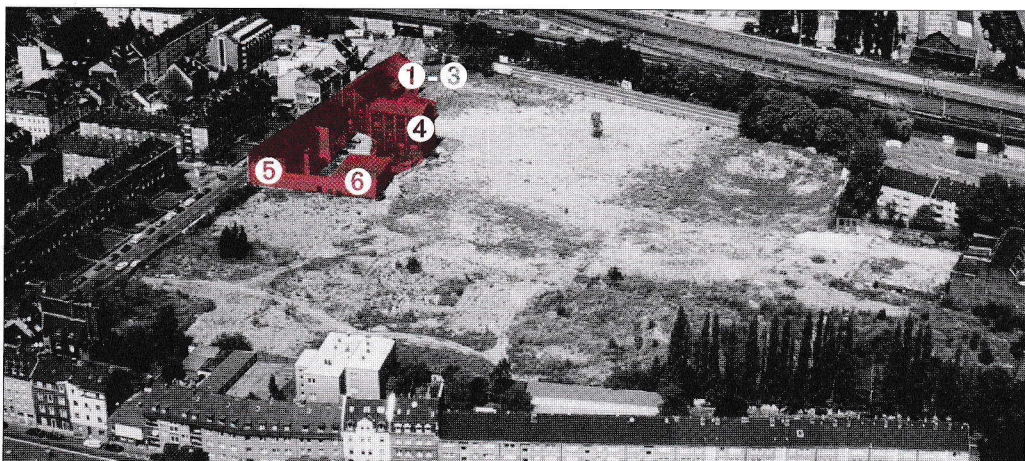
Auf Grundlage der Beschlußfassung des Rates der Stadt Köln erwarb die Stadt vom Grundstücksfonds Nordrhein-Westfalen zwei Teilflächen von insgesamt knapp 4.000 m² einschließlich der aufstehenden Gebäude Haus 1 bis 6. Bauherr der Modernisierungsmaßnahme war das Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Stadt

Köln, mit der Projektsteuerung wurde die LEG NRW GmbH, Geschäftsbereich Köln, beauftragt. Planung und Bauleitung übernahmen DITGES PARTNER, Architekten BDA, Köln.

Die unter Denkmalschutz stehende Gebäudegruppe Haus 1 bis 3 mußte im Hinblick auf die Erfordernisse zeitgemäßer Verwaltungseinrichtungen und Ausbildungsmöglichkeiten modernisiert werden. Im einzelnen forderte das Raumprogramm des Arbeits- und Qualifizierungsprojektes Köln-Kalk im Erdgeschoß Lagerräume, Bauleiterbüros und Sozialräume, im ersten Obergeschoß Schulungsräume und Lehrerzimmer und im zweiten Obergeschoß Büroflächen für die Verwaltung.

Der zweigeschossige Gebäudeteil 3 wurde als multifunktionaler Saal geplant. Für den Keller von Haus 1 schließlich war vorgesehen, daß ein ortsansässiger Schützenverein hier seinen Schießstand errichtet. Die Ateliergebäude 4 und 5 sollten eine Einfachsaniierung erfahren, allerdings unter kompletter Erneuerung der Haustechnik bis in die einzelnen Ateliers.

Generell galt es, die erforderlichen Instandsetzungs-, Renovierungs- und Umbauarbeiten mit einfachen Mitteln vorzunehmen, um die Kosten möglichst niedrig zu halten. Gleichzeitig war ein dem hochwertigen Umfeld, zu dem etwa auch das Rechtsrheinische TechnologieZentrum gehört, entsprechendes qualitatives Niveau sicherzustellen.



Daten und Fakten

Revitalisierung des Geländes der ehemaligen Gottfried Hagen AG

Sept. 1984

Ankaufsempfehlung der Stadt Köln für das ehemalige Fabrikgelände.

Dez. 1987

Die LEG NRW erwirbt treuhänderisch für den Grundstücksfonds NRW die ehemalige Batterie-fabrik im Wege der Zwangsversteigerung. Grundstücksgröße des Gesamtareals: 46.078 m². Übernahme von 46 Gebäuden und 53 Mietverträgen; das Gelände befand sich in desolatem Zustand. Kleinere Gebäude wurden wegen bestehender Einsturzgefahr schon im Jahre 1988 abgebrochen.

April 1988

Auftrag an das Büro für Hydrologie und Umwelt GmbH, Aachen (AHU), mit der betriebshistorischen Recherche des Geländes (Produktionsverfahren, Schadstoffe und Abfälle)

Juli 1988

Auftrag an die AHU zu einer Gefährdungsabschätzung. Im Anschluß daran Abstimmung und Auswertung mit dem Umweltamt und weitere Detailuntersuchungen. Wegen der geringen Mobilität der Schadstoffe ist eine Grundwassergefährdung nicht gegeben. Das Gutachten wurde allen beteiligten Ämtern der Stadt Köln zur Verfügung gestellt und gemeinsam erörtert. Das Gutachten und die aus der Analyse abgeleiteten Maßnahmekonzepte wurden dem Hoch- und Wohnungsbauausschuß der Stadt erläutert und die weitere Vorgehensweise entsprechend dem Sanierungskonzept von ihm beschlossen.

April 1989

Antrag auf Genehmigung zum Abbruch der hierfür vorgesehenen Gebäude gemäß Sanierungsphase I

Juli 1989

Auftrag an die AHU zur Abbruch- und Sanierungsplanung

Okt. 1989

Erteilung der Abbruchgenehmigung

Juli 1990

Beauftragung der LEG durch das Ministerium für Stadtentwicklung und Verkehr (heute: Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport) mit der Erstellung eines Nutzungs- und Verwertungskonzeptes

Nov. 1990

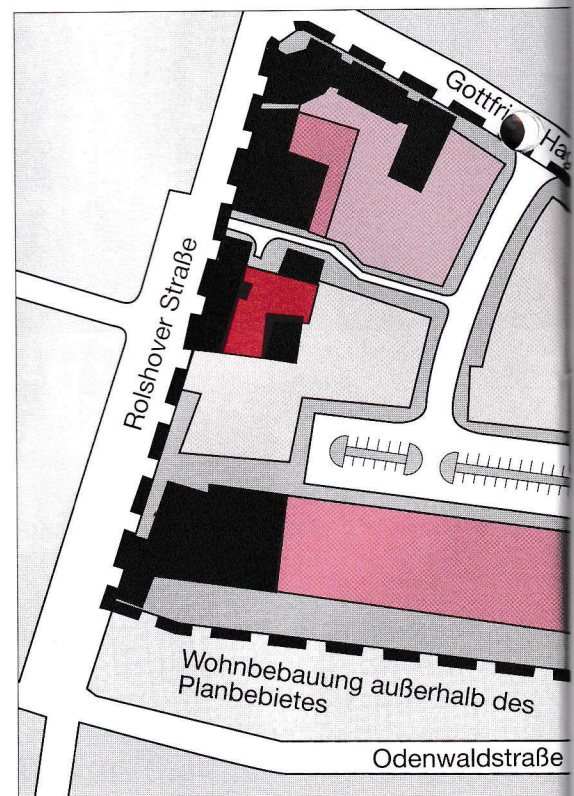
Beginn der Abbrucharbeiten und Entsorgung der belasteten Materialien

Dez. 1990

Abschluß der Abbrucharbeiten der Sanierungsphase I; aufbereitete Fläche ca. 8.000 m²

Frühjahr 1991

Fertigstellung des Nutzungskonzeptes für Technologie- und Gewerbepark, Künstlerhaus sowie Arbeitsprojekt Mülheim des Internationalen Bundes für Sozialarbeit (IB)



Dez. 1991

Beginn der Sanierungsphase II; Abbruch von 15 weiteren Gebäuden bis auf die erhaltenswerten Bauten (Künstlerateliers und denkmalgeschützte Halle mit 2 angegliederten Bauteilen an der Rolshover Straße sowie der Montagehalle an der Lüderichstraße)

Ende 1993

Abschluß der Sanierungsphase II

Mitte 1994

Beginn der Erschließungsplanung; Rechtskraft des Bebauungsplans

Aug. 1994

Kalk-Konferenz mit Vereinbarung über die Förderung von weiteren Maßnahmen

Anfang 1995

Antrag auf Förderung der Bauinvestitionen für das Rechtsrheinische TechnologieZentrum

Dez. 1995

Beginn der Erschließungsarbeiten. 1. Bauabschnitt durch die LEG im Treuhandauftrag der Stadt Köln

Juli 1996

Fertigstellung der Entwässerung und der Baustraße

Juni 1997

Erster Spatenstich und Baubeginn für das Rechtsrheinische TechnologieZentrum

Stand der Vermarktung; Verkäufe:

Ende 1994

Gemeinnützige Werkstätten Köln; 4.000 m² an der Lüderichstraße für die Errichtung einer Werkstatt (mit Büroflächen) für psychisch Behinderte

Nov. 1995

Innung Sanitär Heizung Klima Köln; überbetriebliches Ausbildungszentrum (Lehrwerkstätten und Verwaltungsgebäude), 4.088 m² an der Rolshover Straße

Jan. 1996

Lippe-Tigges GbR; 3.153 m² mit aufstehender Halle an der Lüderichstraße

Aug. 1996

Firma Dahmen Gastronomiebedarf; ca. 2.885 m²

Dez. 1996

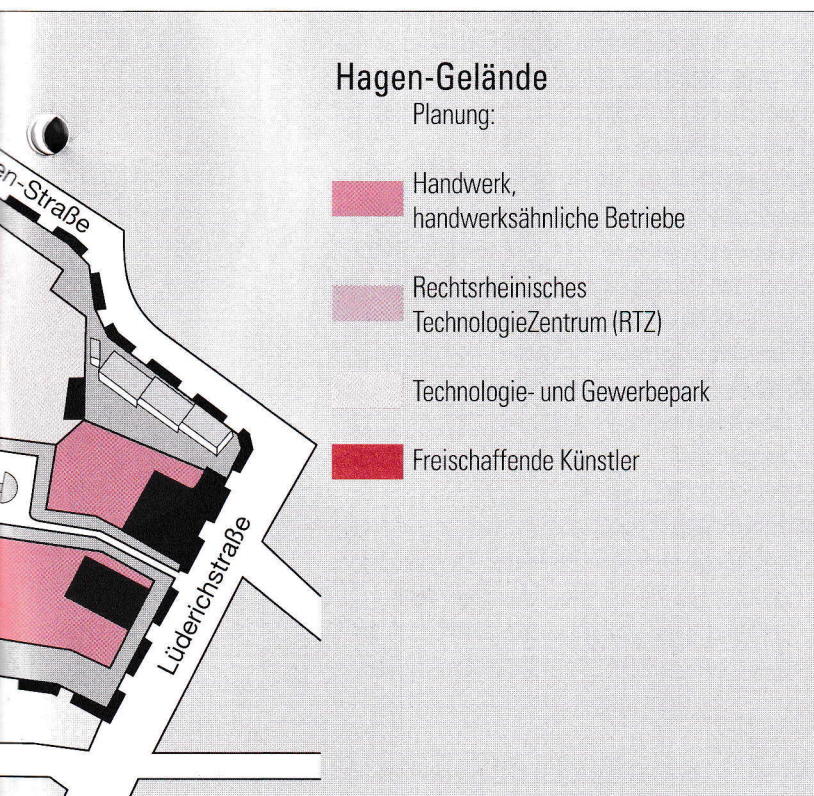
RTZ-Besitzgesellschaft; 3.213 m²

Dez. 1996

Stadt Köln; zwei Teilflächen mit insges. 3.941 m²

1997

Neben der Veräußerung von 1.000 m² für eine Parkpalette an die RTZ-Besitzgesellschaft stehen zwei Kaufinteressenten in Verhandlungen über Flächen von zusammen rd. 3.600 m²



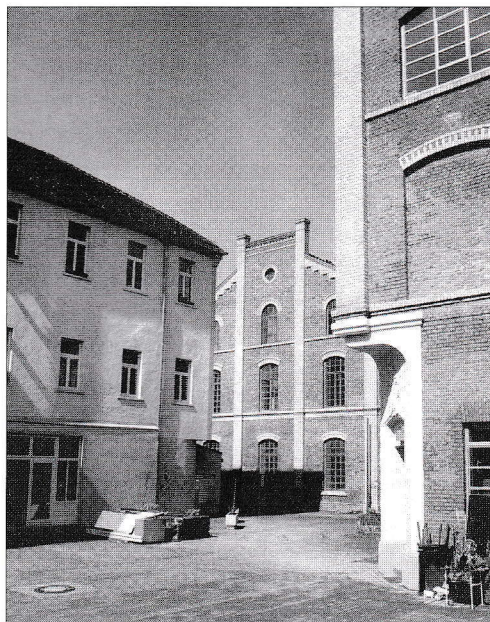
Vielfältige Zukunftschancen

Neunutzung des ehemaligen Hagengeländes

Auf den insgesamt gut 4,5 Hektar, die mit dem Konkurs der Gottfried Hagen AG freigesetzt wurden, zeichnet sich im Zuge der Revitalisierung ein zukunftssträchtiger Nutzungsmix ab.

Neben den Künstlerhäusern und dem Arbeits- und Qualifizierungsprojekt Köln-Kalk sind Teilbereiche an der Lüderichstraße und parallel zur Odenwaldstraße für die Ansiedlung von Unternehmen aus den Bereichen Design, Handwerk sowie für handwerksähnliche Betriebe vorgesehen. Diese Flächen sind bereits zum ganz überwiegenden Teil vermarktet. So hat hier aufgrund der Vermittlung und intensiven Akquisition des Amtes für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung z.B. die Innung Sanitär Heizung Klima Köln ihr überbetriebliches Ausbildungszentrum errichtet, die Gemeinnützigen Werkstätten Köln haben ihre neue Betriebsstätte bezogen und die alte Montagehalle an der Lüderichstraße ist von Privatinvestoren zum modernen Büro- und Ateliergebäude ausgebaut worden.

Mit dem Rechtsrheinischen TechnologieZentrum (RTZ), das an der Gottfried-Hagen-Straße / Rolshover Straße errichtet wird, liegt ein Schwerpunkt der Neunutzung auf dem Bereich der Schlüsseltechnologien von der Informations- und Kommunikationstechnologie bis hin zur Biotechnologie. Im RTZ entstehen rund 4000 Quadratmeter flexible Mietflächen für Büro- und Labornutzungen. Existenzgründer werden hier Starthilfen erhalten. Gleichzeitig ist das RTZ eine Keimzelle, um freigesetzte Gewerbe- und Industrieflächen im Rechtsrheinischen zu revitalisieren. Allein auf dem Hagengelände selbst stehen für wachsende Gründerfirmen 15.000 m² freie Grundstücksflächen für weitere Neubauvorhaben zur Verfügung.



Arbeits- und Qualifizierungsprojekt Köln-Kalk

Das Arbeits- und Qualifizierungsprojekt Köln-Kalk, der neue Nutzer der modernisierten Häuser 1-3, ist einer von mehreren Beschäftigungsträgern, die im Auftrag des Amtes für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Stadt Köln Arbeiten in den Bereichen Wohnumfeldverbesserung und Stadtverschönerung ausführen. Träger des jetzt an der Rolslover Straße ansässigen Projektes ist der Internationale Bund für Sozialarbeit - Gesellschaft für Beschäftigung, Bildung und soziale Dienste gGmbH.

Innerhalb des kommunalen Stadtverschönerungsprogramms bietet das Arbeits- und Qualifizierungsprojekt insbesondere arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 18 und 27 Jahren Beschäftigungsmöglichkeiten für ein bis zwei Jahre. Bei der Einstellung werden in erster Linie Personen berücksichtigt, die als besonders benachteiligt und auf dem freien Arbeitsmarkt schwer vermittelbar gelten. Die geringen Chancen der Arbeitsaufnahme über den 1. Arbeitsmarkt stehen bei diesen Personen häufig in Zusammenhang mit sozialen Verhaltensauffälligkeiten, familiären Konflikten, geringer Leistungsfähigkeit bzw. -bereitschaft, großen Lernschwierigkeiten bis hin zu Analphabetismus, Überschuldung, Drogenkonsum, Kriminalität oder Obdachlosigkeit.

Die Teilnehmer werden als Arbeiter in ein befristetes, sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis eingestellt und nach Haustarif bezahlt. Mindestens 20 Prozent der Beschäftigungszeit wird zur Qualifizierung genutzt. In diesen Unterrichtsstunden werden die Teilnehmer in der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme berufstheoretisch und berufspraktisch, nach Gewerken differenziert, unterrichtet.

Das Arbeitsprojekt möchte seine Beschäftigten auf Basis einer finanziellen Absicherung dabei unterstützen, ihr Selbstwertgefühl durch das Ausüben einer Arbeitstätigkeit zu stärken, berufliche Perspektiven zu entwickeln und die Voraussetzungen für deren Verwirklichung zu schaffen.

Das auf dieser Basis angestrebte Hauptziel ist so-

mit die Aufnahme einer Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt.

Schritt für Schritt werden die Mitarbeiter zu diesem Zweck mit den Anforderungen des Berufslebens vertraut gemacht. Sie sollen fachspezifische Fertigkeiten erlernen, was hauptsächlich bei der Arbeit auf Baustellen vermittelt wird. Dem entsprechend plant der Geselle auch Übungsphasen in den Arbeitsablauf ein.

Die Teilnehmer sollen darüber hinaus überfachliche Qualifikationen wie z.B. Pünktlichkeit oder Einhaltung von Regeln erwerben und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit trainieren.

Bezüglich des Erwerbs fachlicher Fertigkeiten bietet das Arbeits- und Qualifizierungsprojekt Köln-Kalk Beschäftigungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Bereichen: Maurer/Verputzer, Maler, Garten- und Landschaftsbau, Landschaftsservice, Verwaltung, Kantine/haustechnischer Dienst.

Die einzelnen Gewerke werden durch Bauleiter geführt, die Meister oder Ingenieure sind. Ihnen zugeordnet sind die Anleiter, die jeweils zuständig sind für die praktischen Arbeiten einer Gruppe von Teilnehmern. Jedem Gewerk sind darüber hinaus ein bis zwei Sozialarbeiter zugeordnet, die bei sozialen Fragen Hilfestellung anbieten.

Die Finanzierung des Arbeits- und Qualifizierungsprojekts verteilt sich auf mehrere Kostenträger. Die Mittel für Betriebskosten und Investitionen werden vom Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Stadt Köln zur Verfügung gestellt.

Die Personalkosten trägt bei ehemaligen Sozialhilfeempfängern das Sozialamt. Bei Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen übernimmt die Personalkosten zum größten Teil die Arbeitsverwaltung, ergänzt durch Mittel des Amtes für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, das - neben weiteren Fachdienststellen der Stadt Köln und anderen gemeinnützigen Auftraggebern - auch Teile der Materialkosten für die Projekte finanziert.

Kunst braucht Raum

Im Oktober 1997 unterzeichneten der „Künstler-Innen auf dem Hagengelände e.V.“ und die Stadt Köln den Zuschuß- und Nutzungsvertrag für die Künstlerhäuser an der Rolshover Straße.

21 Ateliers, zwischen 50 und 150 m² groß, bieten auf insgesamt 2.700 m² Raum für Maler und Malerinnen, Bildhauer, Fotografen, Goldschmiede, junge Architekten und Musiker.

In Köln, dem Zentrum zeitgenössischer Kunst in Deutschland, sind Atelierräume ein knappes Gut. Mehr als 1000 Künstler arbeiten in der Rheinmetropole, die Nachfrage nach preiswerten Räumlichkeiten ist dementsprechend groß. Ateliers in ehemaligen Fabriken oder Lagerhallen können hier eine Alternative sein, sind aber häufig auf Übergangsphasen bis zur Sanierung und kompletten Neunutzung beschränkt.

Auch für die Künstler, die sich 1985 in die Häuser 4 - 6 der ehemaligen Gottfried Hagen AG eingemietet hatten, gab es eine lange Phase des Umbruchs, in der aufgrund der noch offenen zukünftigen Nutzungskonzeption nicht geklärt war, ob diese Teile der Fabrikgebäude auch langfristig Künstlerhäuser bleiben würden. Mit dem neuen Nutzungsvertrag, der eine Laufzeit von 25 Jahren beinhaltet, ist die Rolshover Straße auf Dauer auch ein Ort der Künstler und der Kunst geworden.

Die Wiedernutzung durch die Künstler wurde u.a. dadurch möglich, daß bei der Modernisierung das Ziel, kostengünstige Mietflächen anbieten zu können, nicht ins Hintertreffen geriet: So erhielten die Ateliers Gas-, Wasser- und Stromanschluß, für den weiteren Ausbaustandard waren die Nutzer jedoch in Eigenregie verantwortlich.

Die übrigen Arbeiten wurden nach den Erfordernissen ausgeführt, d.h. Erneuerung der Fenster, Fenstertüren im Erdgeschoß, Sanierung der Putzfassade. Dabei wurde für die Gestaltung von Haus 4, obwohl es nicht unter Denkmalschutz steht, dem gründerzeitlichen Erscheinungsbild weitgehend entsprochen.

Die Einbindung der Künstler über das Modernisierungsprojekt an der Rolshover Straße ist ein Gewinn für die Neu- und Umstrukturierungsmaßnahmen des Stadtquartiers. Zugleich kommt sie der lebendigen Kunstszenen Kölns zugute. Denn eine der wirksamsten Maßnahmen der Künstlerförderung ist es, preisgünstige Atelierräume anzubieten.



Die Kooperationspartner



Bauherr:
Stadt Köln, Amt für Wirtschafts- und
Beschäftigungsförderung

Die Abteilung Beschäftigungsförderung des Amtes koordiniert die vielfältigen gesamtstädtischen arbeitsmarktfördernden Strategien und Maßnahmen und verzahnt diese mit den allgemeinen Aktivitäten der Wirtschaftsförderung. Ein Hauptaufgabengebiet ist die Beauftragung von Projektträgern und Beschäftigungsinitiativen mit Maßnahmen im Rahmen von Beschäftigungsförderungsprogrammen sowie die Begleitung der Projekte. Vor diesem Hintergrund war das Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung die geeignete Schnittstelle, um die Revitalisierung einer freigesetzten Gewerbefläche unter Einbeziehung des 1. und 2. Arbeitsmarktes durchzuführen.

Bauwilliger in den Planungsphasen, durch Anleitung von Bauherren beim „Selbst-Bauen“ wurden Erfahrungen gesammelt, die bei der Zusammenarbeit mit dem 2. Arbeitsmarkt förderlich waren und zielgerichtet eingesetzt werden konnten.



Projektsteuerung:
LEG Landesentwicklungsgesellschaft NRW
GmbH, Geschäftsbereich Köln

Neben Aktivitäten im Wohnungs-, Hoch- und Gewerbebau sowie - mit Tochterunternehmen - der Wohnungsverwaltung bündelt die LEG insbesondere ein umfassendes Dienstleistungsangebot in den Bereichen Stadtentwicklung, Stadterneuerung, Standort- und Projektentwicklung. Die LEG hat dabei in den letzten 15 Jahren ein umfassendes Know-How im Bereich des „Flächenrecycling und Standortmanagements“ durch die Reaktivierung von Brachflächen im Rahmen des Grundstücksfonds Ruhr und des Grundstücksfonds NRW - und auch als Beauftragte von Städten und Gemeinden - entwickelt.



Planung und Bauleitung:
DITGESPARTNER, Architekten BDA, Köln

DITGES PARTNER ist eines der Nachfolgebüros der 1971 gegründeten, inzwischen aufgelösten dt8 Planungsgruppe Köln; darunter firmieren seit 1995 C. Ditges, Architekt BDA / Stadtplaner und Dipl.-Ing. G. Pohl, Architekt (Projektleiter Hagen), mit vier Mitarbeitern.

Die Schwerpunkte sind zum einen Bauen im Bestand und zum anderen Bauleitung. Im kostensparenden Wohnungsbau, bei Beteiligung

Impressum

Herausgeber:

Stadt Köln Der Oberstadtdirektor
Amt für Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung
Richartzstraße 2-4, 50667 Köln
Tel. 0221 / 221-5765, Fax 0221 / 221-6686

Grafik: ErnstGrafikdesign, Köln

Fotos: Ernst, Gliedt, Ventur,
Repro: Stadtkonservator, Köln

Auflage: 3 000

April 1998